

ZEUGENSCHRIFTUM

Name:	ZS Nr.	Bd.	Vermerk:
Gärtner-Strünck, Elisabeth	1811	I	
katalogisiert Seite: 1 Sachkatalog:	Personen:		
katalogisiert Seite: 2-5 Sachkatalog: Widerstand II - 1.03	Personen: Strünck, Dr.Theodor " Elisabeth Gärtner-Strünck, Elisabeth Schulenburg, Fritz-Dietlof Graf v.d. Oster, Hans. GenMaj. Gisevius, Dr.Hans Bernd Dohnanyi, Hans v. Brockdorff-Ahlefeldt, Gen.		
katalogisiert:Seite: 6 - 20 Sachkatalog: Fritschkrise	Personen: Gärtner-Strünck, Elisabeth Deutsch, Harold  (Die von Prof.Dr. Harold Deutsch geführten Interviews bildeten die Grundlage für sein Buch "Das Komplott", Bibl.Sign. S 615. Es handelt sich dabei um Transkriptionen von Tonbandaufnahmen, die im IfZ-Archiv (Stahlschrank 8) vorliegen. Die Abschriften sind z.T. korrigiert.)		
katalogisiert Seite: Sachkatalog:	Personen:		

ZS - 1811 - 2

ELISABETH GÄRTNER-STRÜCK

BAD HOMBURG V. D. HOHR 27. März 1962  
REDENWEG 16

Institut für Zeitgeschichte	
Akz. 3146/63	Best. ZS 1811
Rep. /	Kat. v. 40

Institut für Zeitgeschichte			
Eingeg. am: 7. Jan. 1963			
Hg.	Hg.		Hg.

Herrn  
 Dr. H. Krausnick  
 Institut für Zeitgeschichte  
 München 27  
 =====  
 Möhlstr. 26

Bad. v. 12  
 6. III. 63

Sehr geehrter Herr Dr. Krausnick !

K

Ich beziehe mich auf Ihr Schreiben vom 21. ds. Mts. sowie auf das mit Ihnen gestern geführte Telefongespräch und teile Ihnen folgendes mit:

Die Angabe von Dr. Gisevius über sein Zusammentreffen mit von Brauchitsch kann ich vollauf bestätigen. - Ich lernte v. Brauchitsch 1935 bei einem Abendessen anlässlich einer Kranzniederlegung in Tannenberg kennen, bei dem v. Brauchitsch mein Tischherr war. Wir haben uns damals sehr angeregt über den passiven Widerstand im Ruhrgebiet unterhalten, da zu der Zeit v. Brauchitsch in Münster/Westf. seinen Wohnsitz hatte.

Im Sommer 1938 anlässlich einer Übung meines Mannes im OKW fragte Dr. Gisevius uns, ob wir ihm ein Zusammentreffen mit v. Brauchitsch vermitteln könnten, weil er feststellen wollte, ob dieser zu einer Stellungnahme gegen Hitler gewonnen werden könnte. Da wir wussten, daß v. Brauchitsch in Berlin im Hotel Continental wohnte, beschlossen wir, daß Dr. Gisevius mit meinem Mann und mir dort zu Abend essen sollte, um bei dieser Gelegenheit ein Zusammentreffen mit v. Brauchitsch herbeizuführen. - Unser Plan gelang, denn kaum hatten wir im Speisesaal Platz genommen, kam v. Brauchitsch in Zivil in den Speisesaal und nahm einige Tische von uns entfernt Platz, so daß er uns sehen musste. Wir achteten darauf, daß wir rechtzeitig mit dem Essen fertig waren und standen von unseren Plätzen zur gleichen Zeit auf wie v. Brauchitsch. Dieser erkannte mich jetzt wieder, und ich habe ihn dann mit meinem Mann und Dr. Gisevius bekanntgemacht. Herr Dr. Gisevius benutzte die Gelegenheit und fragte von Brauchitsch, ob er ihn in einer wichtigen Angelegenheit einen Augenblick sprechen dürfte. Herr v. Brauchitsch und Dr. Gisevius gingen darauf in das gegenüberliegende Klubzimmer und haben dort fast eine Dreiviertelstunde zusammen gesprochen.

Wir

Institut für Zeitgeschichte

Wir haben zunächst in der Halle und dann in unserem Wagen vor dem Hotel gewartet, bis Dr. Gisevius aus dem Hotel kam. - Er erzählte uns den ganzen Hergang und sagte, daß v. Brauchitsch sehr aufgeschlossen gewesen sei und daß Dr. Gisevius den Eindruck gewonnen hatte, v. Brauchitsch sei für unsere Sache gewonnen.

Ich hoffe, daß ich mit dieser Schilderung des tatsächlichen Vorganges Ihnen bei Ihrer mühevollen Arbeit helfen konnte.

Mit freundlichem Gruß

*Hilfolf Jäger - Mühl*

ELISABETH GÄRTNER-STRÜNCK

ES-1811-3

FRANKFURT AM MAIN, 20.4.1964  
MIQUEL ALLEK 9  
638 Bad Homburg v.d.H.  
Rebenweg 18

==  
A

Herrn  
Professor  
Dr. K r a u s n i c k  
Institut für Zeitgeschichte

8 München 27  
Möhlstraße 26

Sehr geehrter Herr Dr. K r a u s n i c k !

In der Anlage sende ich Ihnen die kurze Notiz, die Sie von mir haben wollten.

Ich hoffe, daß diese Ausführungen genügen. Sonst bitte ich Sie, mich in Bad-Homburg unter Nr. 34 33 anzurufen.

Mit bestem Gruß

*Elisabeth Gärtner-Strünck*

Anlage

Mama Paul

1957 durchs Oker

von Gedenkmünste für  
nach Oker für einleiten

Pro Ernstfall

Wichtig nach Ernstfall

11/12/1957 Polymer 18

2-9/11 Sept 38

in Gedenkmünste

Fokus führt mit für die Welt

nach Bonn

Als Freund am Jubiläum von Peter Kunst in Althaus  
Voraus 1938/1939 Molecul, Kunst, Peter, Oker, Ernstfall  
Einleiten

Mit Freude in Althaus gesessen

und überig gesprochen

Ein Keller sollte ihn ruffen

Mit Oker Opfer gehen  
zu Wägen

A k t e n n o t i z

Anfang September 1938 habe ich General der Infanterie Brockdorff-Ahlefeld zusammen mit Dr. Gisevius zur Wilhelmstraße, zum Palais Göring und zur Leibstandarten-Kaserne in Lichtenfelde sowie zum KZ-Sachsenhausen und zur Sendeanlage in Königswusterhausen gefahren, weil General Brockdorff-Ahlefeld feststellen wollte, wieviel Truppen zum Einsatz für den Tag X 1938 benötigt wurden. (Prof)

Wir mußten um die einzelnen Gebäudekomplexe mehrmals herumfahren, weil immer wieder Hindernisse auftauchten, die die Feststellungen erschwerten.

Ich äußerte bei dieser Fahrt meine Bedenken, ob es nicht auffallen würde, wenn ich mit meinem Steyr-Wagen IT - 103007 so oft um die betreffenden Gebäude herumfahre, denn ich war mir der Gefährlichkeit dieses Unternehmens durchaus bewußt.

Frankfurt/Main, den 20. April 1964

*Elisabeth Gärtner-Strönck*

Expenses listed here per year  
Breakdown of all  
with the company  
Office

Handwritten notes on the left side:  
franco  
is  
Doppel in final  
on  
copy

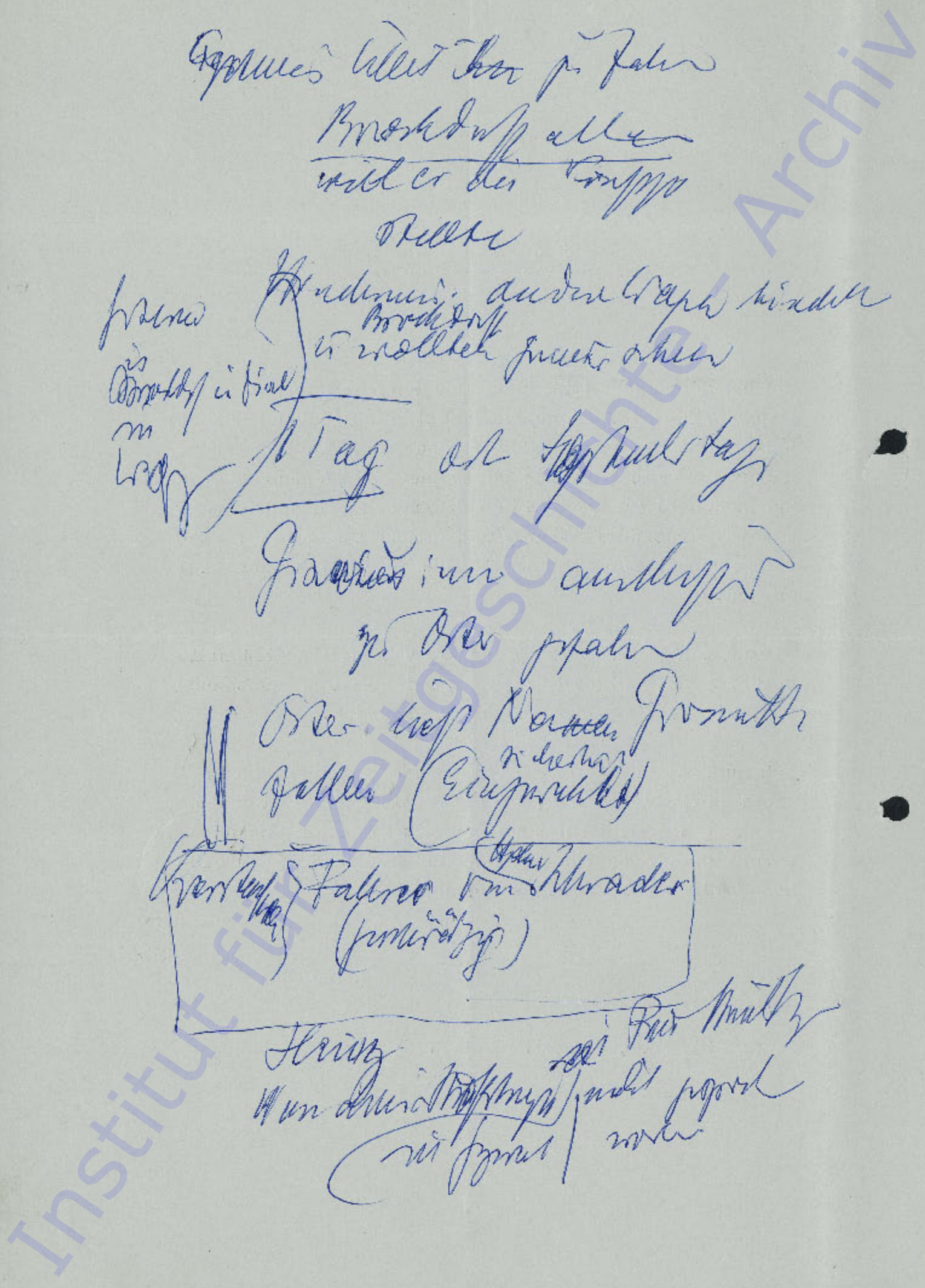
Handwritten notes on the right side:  
Hindenburg: audeu (Gepa) hindert  
in mollen guete ohne  
Tag ist Haupttag

Handwritten notes in the middle:  
Francia nur ausliegt  
per der spahn

Handwritten notes below the middle section:  
Der Rest Norde, Jonath  
Galle (Eingewickel)

Handwritten notes in a boxed area:  
Fahren von Mader  
(umirätzig)

Handwritten notes at the bottom:  
Hriny  
Man durch (Hriny) und gegen  
in (Hriny) von



Prof. Dr. Helmut Krausnick

Vermerk über ~~ein~~ Gespräch mit Frau Gärtner-Strünck

Im April 1964 hatte ich ein Gespräch mit der inzwischen verstorbenen Frau Elisabeth Gärtner-Strünck.

Ihren Angaben zufolge wurde ihr erster (bekanntlich ein Opfer des 20. Juli 1944 gewordener) Mann, Dr. jur. Theodor Strünck (Direktor der Victoria-Versicherungsgesellschaft - Sitz Frankfurt a. M. - Frau Strünck bezeichnete hinsichtlich dieser beruflichen Tätigkeit als "Organisator für Süddeutschland". Ende 1937 auf Veranlassung ~~von~~ Oberstleutnant Oster durch das Wehrkreiskommando Frankfurt/Main als Reservoffizier in das DKW einberufen, und zwar zur Amtsguppe Ausland/Abwehr, zur "Ableistung einer Übung" zwecks Einarbeitung "für den Ernstfall". Der eigentliche Sinn dieser Einberufung sei jedoch die Übernahme von Aufgaben im Rahmen der Verschwörung gegen Hitler gewesen. Eine erste "Übung" fand im Frühsommer 1938, eine zweite im September 1938 statt. Frau Strünck selbst siedelte mit ihrem Mann für diese Zeitabschnitte nach Berlin über. Des öfteren trafen sich beide mit führenden Oppositionellen in ihrer Berliner Wohnung, Nürnberger Straße 31 (welche Namen und Telefonnummer des Vermieters weitergeführt <sup>würden</sup>), aber auch in Berliner Gaststätten. Anlaß zu einem solchen Treffen (im "Alten Schwerden" in Berlin-Steglitz) habe auch Frau Strüncks Geburtstag am 9. September 1938 geboten. Teilnehmer der "Feier" seien außer ihrem Mann und ihr selbst Graf "Fritzi" Schulenberg, Hans von Dohnanyi, Dr. Gisevius und Oberst Oster gewesen. Auch mit Dr. Goerdeler sei sie (Frau Strünck) mehrmals zusammengetroffen. Mit Oster sei sie in dieser Zeit des öfteren zu General von Witzleben gefahren.

Ende August oder Anfang September 1938 habe Dr. Gisevius sie gebeten, den Kommandeur der 23. Infanterie-Division, General Graf Brockdorff-Ahlefeldt, der für den geplanten Putsch gegen Hitler die erforderliche Truppe stellen wollte, in ihrem Steyr-Kraft-

Institut für Zeitgeschichte ARCHIV	
Akt. 7284/87	Post. 251811
Rep. ✓	Kor. Re

Wagen II 103007 durch Berlin zu fahren, um festzustellen, wieviel Truppen benötigt würden, um am Tage x die in Frage kommenden Gebäude zu besetzen. Außer Graf Brockdorff-Ahlefeldt (der natürlich Zivil trug) habe auch Dr. Gisevius an der Fahrt teilgenommen. Nach ihrer Angabe fuhr Frau Strünck die Herren an einem der ersten Septembertage 1938 zur Wilhelmstraße (Regierungsviertel), zum "Palais Göring" (Gestapo-Hauptquartier in der Prinz-Albrechtstraße 8<sup>3</sup>), zum Rundfunkhaus in der Mauerallee in Charlottenburg, zur Anlage des Deutschlandsenders in Königswusterhausen zur SS-Kaserne der *Leibstandarte Adolf Hitler in Berlin-Lichterfelde*.

Da der laufende Straßenverkehr die Übersicht erschwert habe und Graf Brockdorff genaue Feststellungen treffen wollte, habe in der Regel mehrmals um die einzelnen Gebäudekomplexe herumgefahren werden müssen, so daß Frau Strünck während der Fahrt Bedenken äußerte, ob dies nicht auffallen *würde*. Denn sie sei über den Zweck des Unternehmens nicht im Zweifel gelassen worden und sich daher seiner Gefährlichkeit bewußt gewesen.

Dr. Gisevius sei im Anschluß an diese Fahrt zu Ostler gefahren. Bei gelegentlichen Gesprächen ließ er auch den Namen Groscurth fallen, der nach Frau Strüncks Eindruck zu den Eingeweihten gehörte. Auch von Major F. W. Heinz (der ihnen undurchsichtig erschienen sei) sei gelegentlich gesprochen worden.

Frau Strünck, die ihren Anteil an dieser Untersuchung sehr bescheiden darzustellen bestrebt war, schickte mir später den anliegenden Brief mit der ebenfalls anliegenden Notiz.

*W Krausnick*

*17. 12. 1986*

*PS Nach meiner Erinnerung hat auch Gisevius in seinem Buch „Bei uns witten Ende“ g.T. Ähnliches berichtet*

*PK*

Von Prof. Deutsch  
nicht korrigiert!

Es liegt im 7/2 kein weiteres Exemplar vor!

D: Es ist der 17. oder 18. April des Jahres 1970.  
Ich habe heute morgen eine Unterhaltung mit Frau Elisabeth Gärtner-Strünk und wir sprechen hier ganz besonders erstens über ihre Verbindungen und die Verbindungen ihres Gatten mit verschiedenen Individuen in der Widerstandsgruppe.

Frau Gärtner, können Sie mir z.B. sagen, wann Sie zum ersten Mal wirklich mit irgendeiner Gruppe oder mit Individuen, die Ihres Wissens nach den Umsturz in Deutschland planten, irgendwie Verbindung hatten.

G: 1937 waren Oster und Gisevius mit uns in *Tregroce* und da hat Herr Oster meinen Mann gebeten, zur Widerstandsgruppe zu gehen und nicht zur kleinen Gruppe der mit Hitler nicht Einverstandenen zu treten und von der halten.

D: Wie lange schon kannten Sie diese Herren und wussten überhaupt, daß sie oppositionell waren?

G: Eigentlich durch Gisevius 1936. Weil 1936 Gisevius von uns aus mit Schacht und Regierungspräsident Schmid und General Kluge besprechen wollten, daß es unmöglich wäre, daß Hitler alles verbietet, was in der damaligen Zeit als gut galt.

D: Diese Besprechung - ja 37 - ist es Ihnen möglich, etwas mehr zu präzisieren, daß es ist für mich ganz besonders wichtig zu wissen, ob dies z.B. der Frühling, Sommer oder Herbst war, oder wenn man sogar den genauen Monat oder den Tag feststellen könnte, das wäre natürlich das Allerbeste.

G.: Das war Dezember 37 bis ersten Tage Januar 38.

D.: Es wäre sehr interessant dieses Jahr nach der Hoßbach-Affäre.

Institut für...

G.: Ja, 1938 war dann Gerd Blomberg und anschliessend die Fritsch-Krise. Bei der Fritsch-Krise waren wir auch in Berlin, weil mein Mann dort eine Übung machen wollte, wir waren mit dem Wagen von Frankfurt nach Berlin gefahren und so war ich beweglich und konnte nun für Witzleben und Gisevius, Schacht und Oster Fahrten unternehmen.

D.: Sie sprachen jetzt von Witzleben und ich habe eine sehr interessante Botschaft oder Nachricht von der Frau von Witzleben. Die Frau vom General Hermann von Witzleben, daß in einem Familienfest vom 11. September 37 Witzleben Ihren Rat brauchte in bezug auf zwei Generäle, die man vielleicht werden könnte und wo Sie ihn dann in bezug auf diese zwei Hartmann zufällig Rundstedt sehr abgeraten hat. Also, Sie sehen, wie interessiert ich bin, so ziemlich genau zu wissen, wann diese Gruppe sich zusammenstellte, und was Sie mir hier erzählen, hat man dann Ende September Ihrem Mann mehr oder weniger dann auch geworben für den, für eine spezielle Verschwörung, nicht wahr? Und das war dann auch schon vor der Fritsch-Krise.

G.: Das ist schon vor der Fritsch-Krise gewesen, aber die Fahrt, die Abfahrt auf dem Bild, das Sie da sehen, das ist, das nannten wir dann nachher: "Die Fahrt in die Fritsch-Krise". Während die Recherchen für das Ehrengericht liefen, um nun Beweise in der Hand zu haben, daß es nicht Fritsch war, der unter dem Paragraphen angeklagt war, hat mir Nebe die Akten in die Hand gegeben, damit ich sie in der Hildebrandstraße, das war die Parallelstraße zu der Wendlerstrasse, Oster übergab nach vorherigem Anruf, für uns bei Dr. Hildebrand trafen

D.: Hätten Sie das Datum dieser Begebenheit?

G.: Das ist vielleicht im Sommer gewesen,

D.: So spät ist das gewesen? "Nein, das muß doch während der Fritsch-Krise gewesen sein.

G.: Nein, das war während der Fritsch-Krise, aber zu dem Termin, den Göring als Vorsitzender des Ehrengerichts mit Raeder agiert und dazu mußten die Akten da sein.

D.: Das ist ja März, nicht Sommer. Können Sie mir sagen, wann haben Sie erstens Webe kennengelernt?

G.: Webe haben wir kennengelernt 1937.

D.: Durch wen?

G.: Durch -Gisevius.

D.: Und zu der Zeit waren Sie ihnen (sie Ihnen?) schon als Widerständler bekannt?

G.: ja- und zwar ist Webe insofern auf unsere Seite geschlagen, während er ja vorher bei der Kriminalpolizei, Chef der Kriminalpolizei war, als am 30. Juni Röhm ermordet wurde und Webe dann wußte, daß wirklich gemordet wurde, ohne richterlichen Befehl.

D.: Und hat er sich auch zu dieser Zeit z.B. vor Ihnen widerständig ausgedrückt. Sie wußten nicht nur durch Gisevius, daß Webe so eingestellt war, Sie wußten es auch direkt von ihm?

G.: Direkt auch von ihm und er sagte, wir müssen was tun. Wenn wir weiter so langsam arbeiten, dann ist es zu spät. Und während des Krieges kam dann Webe jede Woche zu uns um uns zu berichten, wie wirklich die Industrie getroffen wurde, was für Schäden da waren, was Müller und Kaltenbrunner gesagt hatten und die Einzelheiten erfuhren wir dann bei uns in der Wohnung in der Nürnbergerstrasse.

D.: Hatten Sie auch Verbindung mit in

dieser Zeit 37/38?

G.: 38

D.: Während der Krise?

G.: Während der Krise.

D.: Können Sie sich erinnern, wie diese Verbindung zustande kam und was Sie dadurch gelernt haben?

G.: Ja, Helldorf war, sagen wir mal, in seinem ganzen Auftreten nicht so zugänglich wie Nebe, aber er war doch überzeugt, daß soviel Schandtaten passierten, daß auch er seinen Namen nicht opfern wollte,

D.: Und wie haben Sie ihn kennengelernt?

G.: Bei uns in der Wohnung.

D.: Er wurde durch Gisevius gebracht?

G.: Er wurde von Gisevius gebracht oder Oster, das kann ich nicht mehr genau sagen, aber jedenfalls

D.: Einem von den beiden.

G.: Ja, ja.

D.: Er hat sich auch in Ihrer Gegen-

G.: Ich war immer bei.

D.: Er hat sich auch in Ihrer Anwesenheit in dieser Weise ausgedrückt? Oppositionell.

G.: Ja, ja

D.: Putschplanung usw. zu der Zeit.

G.: Ja, ja. Um Ihnen das nun zu sagen, als zum Schluss, als wir noch zusammen waren, 17. Juli 44, es macht jetzt einen grossen Sprung, da war Hans Koch, Dr. Hans Koch, Hellop (?), Gisevius, und Handl, Handl da und plötzlich kommen Schaftstiefel bei uns vorbei, weil wir im Souterrain wohnten und nur, wie

Hausmeisterleute, nur bis zu den Knien sehen konnten, wir saßen gerade bei Tisch und ich ging raus, den langen Flur unten im Souterrain, und da kam Nebe und sagte, wer ist aller da, und ich sagte, alle. Ich lass euch alle verhaften. Da sag ich, was ist los. Gegen Goergler schwebt das Verfahren, daß er morgen früh abgeholt werden soll. Und da ist es so gewesen, daß eine Sekretärin vom ihm etwas aufgeschrieben hat, und war, ohne daß Goergler das wußte, befreundet mit einem SS-Mann. Und der hat es im Beisein, der hat es dann gemeldet und mittags bei Tisch, und darum kam er zu heller Tageszeit in voller Uniform. Bei Kaltenbrunner und Gestapo-Müller und Nebe gesagt, jetzt haben wir den Goergler, morgen früh wird er verhaftet.

D.: Dies war Nebe, der zu Ihnen in voller Uniform

G.: In voller Uniform!

D.: Aber nicht Helldorf. ~~Nebe~~

G.: Nein, nicht Helldorf saß schon dabei. Gott sei Dank. Und daraufhin hat Handl seinen Wagen zur Verfügung gestellt und hat den Gisevius zu Kaiser fahren lassen, die rechte Hand vom Gordeler

D.: Hermann Kaiser?

G.: Hermann Kaiser, und der musste dann zu Walter Kramer und Walter Kramer musste jemanden zu zu Gordeler schicken und ihm das sagen, daß er also sofort von Leipzig wegfahren mußte. Er sollte aber uns nicht mehr anrufen. Das hat er aber dann am nächsten Tag doch noch getan, am nächsten Morgen, daraufhin hat mein Mann ihm gesagt, es tut mir leid, die Versicherungspolice ist bereits ausgehändigt, es ist nichts mehr zu machen. Weil wir dann natürlich in diesem Jargon sprachen.

D.: Ja natürlich. In bezug auf diese Akten, die Ihnen Nebe gab, können Sie uns etwas mehr erklären, wer hatte sie  
die

von Nebe abholen sollten.

G.: Nebe hatte mich beauftragt, in die Spanische Allee zu kommen und zwar in den *Korbfeld*. Und daraufhin hab ich die Akten genommen, das waren die Akten des Herrn von Fritsch, des berüchtigsten. Um nun den Beweis zu haben, daß er im Ehrengericht bestehen konnte,

D.: Frisch.

G.: Frisch, Fritsch, nein Fritsch. Der Oberst von Fritsch.

D.: Major von Fritsch.

G.: Nein, Frisch, das waren die Akten von Frisch, der Oberst-

D.: Der Oberstleutnant oder General.

G.: Nein, nein, war er noch nicht. Generaloberst von Fritsch, daß dann die Akte dem Göring vorgelegt werden konnte, und auch Raeder, damit das Urteil revidiert würde, daß nicht Generaloberst von Fritsch unter den Paragraphen fiel.

D.: Woher hat Nebe das bekommen?

G.: Von Helldorf. Helldorf und Nebe hatten das ausgesucht

D.: Und woher hatten sie es bekommen, wissen Sie es?

G.: In dem *Korbfeld*

D.: Nein, nein, ich meine nicht Sie persönlich, ich meine die Zwei, wo haben die sie herbekommen?

G.: Aus den Akten, wo solche Leute geführt werden.

D.: Und die lagen in der Gestapo dann?

G.: Bitte?

D.: Die Akten lagen in der Gestapo?

G.: Nein, die lagen nicht in der Gestapo, sondern

die lagen bei den Kriminellen, das ist ein Unterschied. Die lagen also bei teils bei der Überwachung dieser Leute von Helldorf und teils, wenn es akute Fälle waren, in der Kartei von Nebe.

D.: Dies ist sehr wichtig. Wie ich hier verstehe, dann war eine Kartei wurde überwiesen, Major Rittmeister von Frisch geführt in bezug auf seine homosexuelle Aktivität. Und das war ver

Untersuchungs-  
polizei.

G.: Ja, ja, ja

D.: Das ist ein neuer Punkt, der nicht allseits bekannt ist.

G.: Das weiß aber, das weiß *Rothe felder Kordnix*

D.: Wenn ich auf die Zeit von Witzleben zurückkomme, haben Sie noch irgendeine besondere Einsicht in die Begebenheiten dieser Fritsch-Krise? Ich meine nicht, was vor sich ging im Großen Ganzen, ich meine eine Verbindung zwischen Ihnen oder Ihrem Gatten und diesen verschiedenen Persönlichkeiten, die zu der Zeit so aktiv waren, um einen Putsch vorzubereiten, ich denke an Oster besonders und natürlich Gisevius. Haben Sie Oster zu dieser Zeit gesehen zum Beispiel.

G.: Immer, der kam mindestens zweimal in der Woche.

D.: Der berichtete dann auch das

Aber das  
hatten Sie nie niedergesetzt w irgendwie.

G.: Nein, nein, weil wir, als mein Mann verhört wurde und dann mitgenommen wurde, haben wir alles vernichtet, was überhaupt nur war, sogar die Absender von Paketadressen, die wir bekommen haben, haben wir vernichtet.

D.: Und in bezug auf Gisevius, er war auch bei Ihnen mit Oster diese Zeit?

G.: Ja, Gisevius hat vom 20. auf den 21. noch bei uns geschlafen, dann haben noch mein Mann und ich

D.: Ich meine die Zeit der Fritsch-Krise.

G.: Die Fritsch-Krise, da sind wir doch immer zusammen gewesen. Da hab ich den Gisevius zu Witzleben gefahren, um alle Vorbereitungen zu machen auf 38 auf den Putsch.

D.: Aber das ist jetzt der Putsch vom September, nicht wahr?

G.: September.

D.: September 38.

G.: Nein, nachher, nachher hab ich nur das Urteil gehört, nicht was Göring gesagt hat, daß er ehrenhalber noch dieses Regiment da führen konnte

D.: Das war später.

G.: Das war später.

D.: Aber in bezug auf diese Besuche von Oster während der Fritsch-Krise, war dieser Besuch mehr oder weniger um andere Leute bei Ihnen zu treffen, Leute wie Gisevius oder Nebe usw. oder war dieser Besuch um Ihren Gatten irgendwie einzuspannen. Sie als Bote zu

G.: Mein Mann war ja bei Oster.

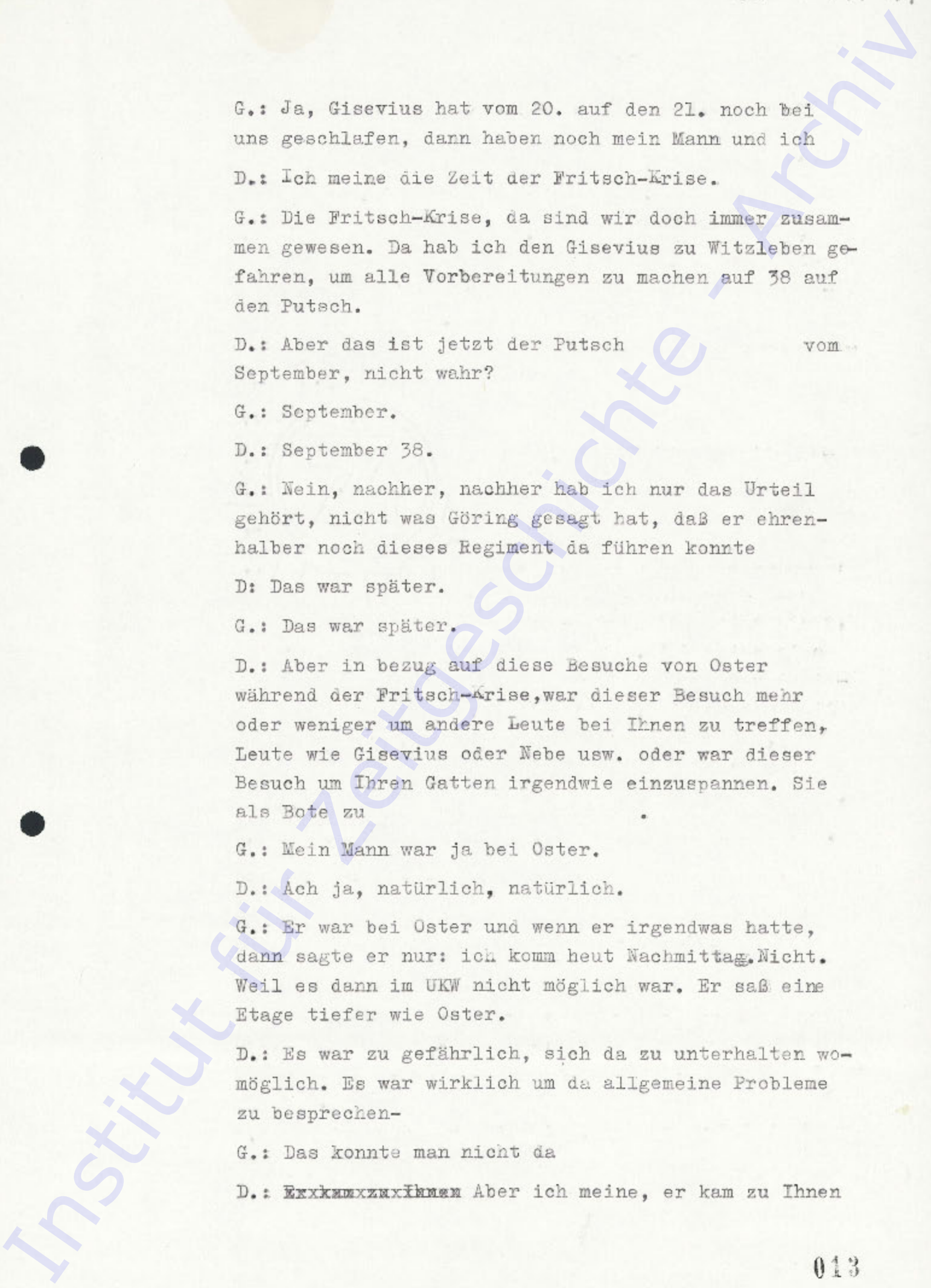
D.: Ach ja, natürlich, natürlich.

G.: Er war bei Oster und wenn er irgendwas hatte, dann sagte er nur: ich komm heut Nachmittag. Nicht. Weil es dann im UKW nicht möglich war. Er saß eine Etage tiefer wie Oster.

D.: Es war zu gefährlich, sich da zu unterhalten womöglich. Es war wirklich um da allgemeine Probleme zu besprechen-

G.: Das konnte man nicht da

D.: ~~Exxxkxxxxxxixxxxx~~ Aber ich meine, er kam zu Ihnen



um es zu besprechen.

G.: Zu uns, um allgemeine Gespräche zu führen. Auch von uns aus zu telefonieren mit der Schweiz mit Gisevius, weil unser Apparat zugelassen war für Auslandsgespräche.

D.: Gisevius war doch 38 nicht in der Schweiz.

G.: Doch.

D.: 38 auch schon?

G.: ja, ja.

D.: Das wußte ich nicht. Aber nicht während der Fritsch-Krise.

G.: Nicht während der Fritsch-Krise, aber 38 hat Gisevius in der Schweiz die Material, das ihm Oster gegeben hatte, da hat er sein Buch angefangen.

D.: So früh schon.

G.: Aber leider Gottes, gedacht, mit dem Wiener Kongress, um zu zeigen, wie man überhaupt als Deutscher *friHaker*.

D.: Ah so, ja. In bezug auf diese Zeit, waren Sie sonst auch noch irgendwie anders aktiv, als Bote oder Helferin.

G.: Nur Bote.

D.: Aber sonst als diese eine Zeit, wo Sie von Nebe die Akten bekamen, waren Sie sonst

G.: Sonst, sonst war ich FahrerIn und zwar habe ich während dieser Zeit, daß auf 38 vorbereitet wurde, habe ich den General von Brockdorff-Arnfeld in Zivil hinten im Wagen gefahren und er hat ganz genau Striche gemacht, welche Truppe notwendig wäre, um die und die ~~Funk~~ Umbauten oder Einbrüche zu machen, nicht, da waren doch überall Baustellen, es war doch alles nicht groß genug, es mußte doch so großherrlich für jeden gemacht werden und da sind wir, da habe ich 2000 km Stadt-

fahrten gemacht, während dieser Zeit in Berlin mit meinem ~~Frankfurter~~Wagen mit dem Frankfurter Zeichen, einem T, nicht, um und auch Witzleben, Witzleben und Brockdorff-Ahlfeld.

D.: in Zivil ausgemacht.

G.: Verschieden, verschieden, getrennt.

D.: Aber nie zusammen.

G.: Aber Oster habe ich hingbracht, als die Besprechungen stattfanden bei Witzleben in Grunewald. Da habe ich Oster hingbracht, wir haben dann in einem Café gewartet, bis er dann zurückkam und sagt es klappt, nicht.

D.: Man hat Sie da eingespannt, man wollte nicht den Dienstwagen fahren.

G.: Wein, nein, ich durfte keinen Dienstwagen fahren.

D.: Das war auch gefährlich.

G.: Das war auch gefährlich.

D.: Diese 2000 km, waren das meistens mit diese

G.: Immer, immer mit und auch Gisevius.

D.: Gisevius, Nebe auch?

G.: Der hatte seinen eigenen, der fuhr ja auch ohne Fahrer.

D.: Und aber, Frau von Witzleben und Dr. ? wenn ich verstanden habe, man hat die dann verschiedentlich in Berlin herumgefahren, um Ihnen, wo sie Besichtigungen machen wollten, von -

G.: Wieviele Truppen

D.: Da wo wie wirklich nötig wären und auch in verschiedene Gebäude und immer auch SS-Hauptquartiere.

G.: SS-Hauptquartier, SS-Kaserne. Da waren Brockdorff-Ahlfeld und war der Kommandeur von Potsdam und Witzleben hatte auf dem Hohenzollerndamm sein Hauptquartier.

D.: Und in bezug auf diese Besichtigungen zu der Zeit hat das auch z.B. die Reichskanzlei war die auch dabei

G.: Ja, die war auch dabei die Wilhelmstrasse und Reichskanzlei und Luftfahrtministerium

D.: Und Propagandaministerium?

G.: Propagandaministerium, Luftfahrtministerium, alles. Das Palais von Göring, alles.

D.: Ich nehme an, was Sie mir hier erzählt haben von diesen Fahrten usw. das bezieht sich nicht auf die Fritsch-Krise-Zeit, aber Spät-Sommer, das ist die Zeit von

G.: Das ist August und Anfang September gewesen.

D.: Haben Sie derzeit je von dem Stoßtrupp Heinz gehört? Ich nehme an, gnädige Frau, daß Sie von solch einem Stoßtrupp nichts wissen. Sonst hatten Sie irgendwo, irgendeine Andeutung von einer anderen Gruppe oder irgendwelcher Gruppe, die das besondere Problem hatte, Hitler zu beseitigen oder Hitler zu arretieren.

G.: Nein, davon wußte ich nichts.

D.: Ich muß doch annehmen dann, daß zu dieser Zeit die einzige Gruppe, von der man je was gehört hat, wenigstens, wäre eine von Heinz gewesen. Es tut mir leid, daß Sie davon nichts gehört haben. In bezug auf die Rolle von Herrn Dr. Schacht, ich habe diesen Herrn, Herrn Dr. Schacht in diesem Herbst zweimal gesprochen und wenn er sonst seine Rolle in der Verschwörung nicht besonders hervorhebt, ist es sein Eindruck, daß er wirklich wenigstens eine treibende Kraft im September 38 war. Haben Sie Haben Sie solch einen Eindruck?

G.: Ich habe gesehen, wie Herr Dr. Schacht, da ich Oster zu der Besprechung mit Witzleben gefahren hab,

daß wir solange warten mussten, bis Dr. Schacht auch vorgefahren war und hereinging. Und hinterher hat Oster dann gesagt, wir sind uns einig, Schacht macht mit.

D.: Das war ungefähr wann?

G.: Das war im September -

D.: Spät im September?

G.: Oder August, August, August.

D.: Ich würde annehmen, es wär im August gewesen.

G.: Es war im Sommer noch. Wir saßen draußen noch im kleinen Café im Roseneck. Meine andere Geschichte, die Sie interessiert, ist ein Schreiben, was er an Hitler gerichtet hat, als der Befehl herauskam durch Hitler, daß die 16-jährigen in der Heimat an die Geschütze sollten. Und daraufhin da Schacht noch wie alle anderen auch ausgeschiedenen Generäle schon oder Minister und dieses Schriftstück abzeichnen mußten, um ihre ihre Einwilligung zu geben, hat er geschrieben: "Mein Führer, Sie scheinen wohl von Mördern und Banditen umgeben zu sein, sonst ist es nicht möglich, zu unserer Zeit durften 16-jährige nicht allein ins Kino gehen.

D.: Und das hat er Ihnen gezeigt?

G.: Das hat er mir gezeigt, er hat es mir gezeigt und ist auch dann anschliessend, ich habe ihm darauf geantwortet, Sie hätten ein wenig milder schreiben können, da steht jetzt Ihr Kopf drauf und dann hat er aber nichts gehört bis zu seinem Geburtstag am 21. 22. Januar 1944. Da waren Waldecker und Dr. Herr Blessing und Dr. Gisevius, Herbert Göring, mein Mann und Ich in seiner Wohnung zur Gratulation. Und als Blessing hereinkam, er ziemlich der letzte der kam, da sagte er, wissen Sie auch, Herr Präsident, daß wir gefilzt werden, wenn wir zu Ihnen hereinkommen. Und darauf hab ich gesagt, wir nicht, denn wir waren

die Ersten und kurze Zeit darauf kommt Fräulein Tebeck, seine Sekretärin mit einem Telefon unterm Arm und sagt, Herr Präsident, Sie werden von Herrn Lammers verlangt und und dann sagt er, dann wollen wir mal, jetzt gehts los und dann hat sie eingestöpselt das Telefon und dann sagte er, ja, ich habe ein persönliches Schreiben von dem Führer an Sie, was persönlich ausgehändigt werden muß, wann kann ich Ihnen das zustellen. Und daraufhin machte er die die Handbewegung, sah auf seine Uhr Armbanduhr und sagte, es ist zwanzig nach vier, um halb fünf fahre ich nach Göhl, morgen Vormittag habe ich Treibjagd, morgen Nachmittag um 3 Uhr.

D.: In bezug auf die Zeit nach München, es ist ja allgemein angenommen, daß München die Hoffnungen der Widerstandsgruppe zeitweilig zerstörte und daß man z.B. dann die meisten Pläne auch verbrannt hat usw. War Ihr Mann zufällig zugegen, als dies geschah? Oder ich glaube das war in der Villa von Witzleben, daß man das verbrannt hat.

G.: Nein, nein.

G.: Aber auf jeden Fall ich habe in letzter Zeit verschiedene Informationen, daß in den Wochen nach München besonders im Spät-Oktober und dann noch bis Januar verschiedene neue Pläne aufgenommen wurden besonders für Attentat und besonders z.B. und z.B. Kapitän Liditsch war, der besonders in der Sache drin hing, wie ich von Freunden von (Liding?) erfahren habe. In bezug auf eine Geschichte, die in in einem Buch von Gisevius steht, das ist, wo er mit Brauchitsch in einem Hotel zusammenkam und er erwähnte, daß Sie auch mit Ihrem Gatten im selben Salon waren, können Sie mir bitte Ihre Erinnerung davon erzählen.

G.: Ich habe Brauchitsch kennengelernt im Jahre 32.

Da haben wir vom Bund KÖNIGIN LUISE aus einen Kranz niedergelegt in an Tannenberg, am Tannenbergdenkmal. Und da hatte ich Herrn Brauchitsch als Tischherrn. Und <sup>an aus-</sup>tiftelt, wie kommt man an Brauchitsch. Da wir im Continental und Brauchitsch wohnte auch im Conti, da haben wir Gisevius zum Abendessen eingeladen und ich saß so, daß ich zum Brauchitsch sehen konnte und hab dann paarmal so rübergeschaut und grüßte er, als er wegging und dann sagte ich, aäh darf ich Ihnen auch meinen Mann vorstellen und dann ist Gisevius mit ihm ins Rauchzimmer gegangen und hat und mein Mann uns ich sind zum Wagen raus und haben noch gesehen, wie die beiden noch lange zusammen gesprochen haben und Gisevius will ihn dann aufgefordert haben, mitzumachen. Dabei war ich nicht dabei.

D.:

Da waren Sie nicht dabei. Wie ich verstehe, Nebe sagte, er hätte ihn einfach begegnet, da, Sie wären dagewesen aber er hat nicht gesagt, Sie hätten ihn derzeit auch zum ersten Mal vorgestellt.

G.: Ja, da hab ich ihn zum ersten Mal vorgestellt

D.: Es interessiert mich ganz besonders, Frau Gärtner, daß Sie mir sagen, daß der Brauchitsch immer im Hotel Continental wohnte, wenn er in Berlin war, ehe er der Oberstkommandierende wurde, denn grade da, nach meiner Nachricht oder was man hier so <sup>worden ist, er hat am am 28. September 38</sup> eine Zusammenkunft zwischen Fritsch und Brauchitsch stattgefunden und das passt sehr gut zusammen.

G.: Ja, wir haben bewusst im Continental gewohnt <sup>mein Mann und ich, wir haben Gise-</sup>vius dazu eingeladen, weil wir wussten, um diese Zeit ist auch Brauchitsch da, weil er da wohnte und dann da ich Brauchitsch kannte, er war mein Tischherr war, habe ich ihn bewusst angeschaut und

er kannte mich auch wieder und da sagte ich, darf ich Ihnen auch meinen Mann vorstellen und hab dann auch ihm Gisevius vorgestellt.

D.: Was hier erklärt werden muss, dies war ja zur Zeit, wo er Oberstkommandierender war, hat er da immer noch zu Anfang im Continental gewohnt, ehe er eine Dienstwohnung bezogen hat?

G.: aber jedenfalls zu der Zeit wusste ich, daß er da wohnte, weil wir längere Zeit dort wohnten Quartier neben ihm.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Institut für Zeitgeschichte ARCHIV	
Akz. 4438/89	S. n. 2518/89
Rep. —	Kat. Pas